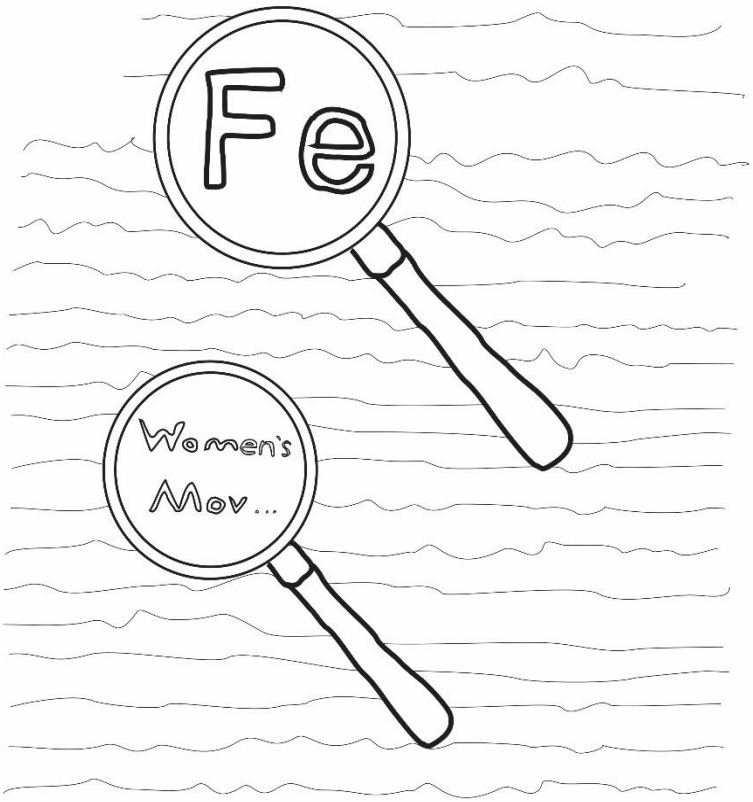
Universität Bremen

Projektbericht zum Forschungsprojekt „Frauenbewegungen im innertürkischen Vergleich“

III.1.B. (Feministische) Frauen*bewegung(en)? Definitionsangebote der frauen- und geschlechterpolitischen Expert*innen

Charlotte Binder & Yasemin Karakaşoğlu

September 2017



blickwechsel
Studien zur zeitgenössischen Türkei
Ein Programm der Stiftung Mercator

III.1.B. (Feministische) Frauen*bewegung(en)? Definitionsangebote der frauen- und geschlechterpolitischen Expert*innen

Eine transnationale, pluralistische, Gesellschaftsformationen beachtende Definition des Begriffs Frauenbewegungen soll sowohl die kulturelle und soziale Variationsbreite als auch den Forschungsstand zu (Neuen) Sozialen Bewegungen[1] berücksichtigen und dabei nicht normativ wertend, sondern empirisch offen sein. Orientiert an Helma Lutz definiert Lenz Frauenbewegungen deshalb als

> […] mobilisierende kollektive AkteurInnen, die sich in verschiedenen sozialhistorischen Milieus entwickeln. In ihnen setzen sich Personen unter maßgeblicher Beteiligung von Frauen für einen grundlegenderen Wandel der Geschlechterverhältnisse und damit verbundener gesellschaftlicher Ungleichheit und Abwertung ein. Sie kritisieren die herrschenden geschlechtlichen Leitbilder, Normen und Diskurse und entwerfen Alternativen, die zu neuen Normierungen führen können. Frauenbewegungen artikulieren sich in und zu Modernisierungsprozessen und tragen auf vielfältige Weise zu ihnen bei – indem sie sie fördern, beeinflussen oder auch hemmen und kanalisieren […]. (Lenz 2010: 867–868)

Lenz betont in ihrer Definition die „handlungstheoretische Orientierung“, also die „Praxis (d.h. Mobilisierung und kollektives Handeln)“ von Frauenbewegungen und deutet mit dem Begriff „Personen“ als „Subjekte der kollektiven Mobilisierung“ auf das „Wechselverhältnis von Individualisierung und Frauenbewegung“ sowie auf die „unterschiedlichen Erfahrungen

[1] Das historische und soziale Phänomen der Frauenbewegungen lässt sich mit Theorien fassen, die von der Neuen Sozialen Bewegungsforschung entwickelt wurden. Es gibt eine Vielzahl von Definitionen des Begriffs der (Neuen) Sozialen Bewegungen (Lenz und Paetau 2009: 37). Als Orientierung für diese Studie dient grundlegend eine Definition von Della Portas und Dianis, die Soziale Bewegungen beschreiben als „(1) informal networks, based (2) on shared beliefs and solidarity, which mobilize about (3) conflictual issues, through (4) the frequent use of various forms of protest“ (Della Porta und Diani 1998: 16). Diese Definition, in der die Konstruktion einer kollektiven Identität kein notwendiges Kriterium einer Sozialen Bewegung darstellt, ist sowohl spezifisch als auch offen genug gegenüber dem Forschungsgegenstand der Frauenbewegungen in der Türkei. Das seit den 1990er Jahren in der Sozialen Bewegungsforschung diskutierte Konzept der kollektiven Identität wird inzwischen jedoch von den meisten Bewegungsforscher*innen als „konstitutives Element sozialer Bewegung“ verstanden (Daphie 2011: 13) und soll deshalb auch in dieser Studie in Bezug auf das Kollektivsubjekt ‚Wir-Frauen‘ berücksichtigt werden.

und Anliegen“ hin, die z.B. „Berufsfrauen, Mütter, Lesben, Migrantinnen oder auch Männer im Kontext ihrer sozialen Positionierung einbringen“. Sie verweist somit auf die Herausbildung von Frauenbewegungen in „verschiedenen Klassen-, ethnischen und kulturellen Milieus“, also auf eine Entwicklung „im Plural“ (Lenz 2010: 867–868). Nach Lenz setzen sich Akteur*innen dieser plural-differenzierten Sozialen Bewegungen auf der Mikro-, der Meso- und der Makroebene gesellschaftlicher Strukturen für einen Wandel der Geschlechterverhältnisse ein (Lenz 2002: 36–37).

Ausgehend von diesem theoretischen Verständnis interessierte in der vorliegenden empirischen Studie, wie die befragten Expert*innen in der Türkei mit dem Begriff ‚Frauenbewegung‘ und insbesondere der durch das Forschungsprojekt im Feld als Begriffsangebot eingeführten Verwendung des Begriffs im Plural als ‚FrauenbewegungEN‘ umgehen. Zur Bestimmung der Verwendung des Begriffs Frauenbewegung(en) im Forschungskontext Türkei wurden für diesen Text die Interviewtranskripte, insbesondere die Reaktionen auf die Interviewfrage „Was ist/sind die Frauenbewegung(en)?“ sowie die daran anschließende Frage „Welche Bewegungen sind Ihrer Meinung nach in der/den Frauenbewegung(en) einbegriffen?” vergleichend analysiert.

Dabei stellte sich heraus, dass Frauenbewegungen von einigen Interviewpartner*innen als erfolgreiche und dynamische Soziale Bewegungen in der Türkei beschrieben werden (z.B. Bulut 2015: 7; Anonym 2014: 15; Kapusuz Kütküt 2014: 15; Üstün 2014: 12). Serpil Sancar etwa spricht von der Frauenbewegung als „einer politischen Organisationsform“ (bir siyasal örgütlenme), die die Freiheit der Frauen fordere und dafür Aktivitäten organisiere (Sancar 2014: 17). Eine detailliertere Definition, der an der Ankara Universität tätigen Wissenschaftlerin, lautet wie folgt:

> […] die Frauenbewegung ist eine politische Bewegung, die sich aus organisierten sehr verschiedenen Frauengruppen bildet, die sich darüber aus dem Zusammenwirken von ihnen bildet, die für die Frauenbefreiung notwendige Aktionen und gesellschaftliche Aktivitäten ins Zentrum rückt. […] eine politische Bewegung, wir können von Frauengruppen und ihren

> politischen Aktionen sprechen, die eher über horizontale Beziehungen verfügen, die sich eher im zivilen Feld organisieren, die sich eher auf die Freiheiten fokussieren. (Sancar 2014: 20)

Während die Politikwissenschaftlerin Sancar insbesondere die Organisierungsweise und die Aktivitäten von Frauengruppen und deren Ziel – die „Freiheit der Frauen“ (*kadınların özgürlüğü*) – betont,[2] legen andere Interviewpartner*innen bei ihren Definitionsangeboten einen Schwerpunkt auf die Gründe für frauen- und geschlechterpolitische Aktivitäten. So wird die Frauenbewegung z.B. als „eine Reaktion“ (*bir reaksiyon*) auf, sowie als „eine Rebellion“ (*bir başkaldırı*) gegen jahrhundertelange Unterdrückung (Anonym 2014: 20) und aus der Not geboren (Semiz 2014: 18) bezeichnet. Für die kurdische Frauenaktivistin Mukaddes Alataş aus Diyarbakır handelt es sich bei der Frauenbewegung vergleichbar um „Gruppen, die einen Existenzkampf gegen Geschlechterrollen, die Mentalität [und] das Männerherrschaftssystem“ (*erkek egemen sisteme, zihniyete, toplumsal cinsiyet rollerine karşı bir varlık mücadelesi veren gruplardır*) führen (Alataş 2015: 17).

Die Wissenschaftlerin Özlem Şahin Güngör aus Muğla weist auf die sehr verschiedenen politisch-ideologischen Orientierungen innerhalb der Frauenbewegung hin, die ihrem Verständnis nach auch von Frauen gebildet werden, die sich in gemischtgeschlechtlichen Organisationen engagieren (Şahin Güngör 2015: 26). Einige Interviewpartner*innen verweisen auf die Verwobenheit zwischen Kapitalismus und Patriarchat und vertreten somit bezogen auf die gesellschaftliche Position von Frauen* einen intersektionalen Ansatz (z.B. Akgün 2015: 14; Can 2015: 20; Çağlayan 2014: 26). Für Nurcan Vayiç Aksu von den links orientierten Sozialistischen Frauenräten SKM aus Hopa soll daher die körperliche Identität mit der Identität *class* in gesellschaftlichen Kämpfen verbunden werden (Vayiç Aksu 2015: 15). Aufgrund des Zusammenhangs von kapitalistischen und patriarchalen Strukturen will auch Bahar Bostan von der Frauenrechtekommission der Anwaltskammer Trabzon nicht scharf zwischen der Frauenbewegung und der ‚Klassenbewegung‘ (*sınıf hareketi*) trennen (Bostan 2015: 14).

[2] Auch für Gülsen Ülker von der Frauensolidaritätsstiftung KDV aus Ankara können Frauenbewegung(en) anhand ihrer vergleichbaren Organisationsweise und ihres gemeinsames Ziels charakterisiert werden (Ülker 2014: 16).

Während für einige Interviewpartner*innen jede Soziale Bewegung, die sich für ‚Frauenprobleme‘ interessiert bzw. geschlechtergleichheitspolitische Forderungen formuliert, eine Frauenbewegung darstellt (z.B. Acar 2014: 8; Cön 2015: 14; Anonym 2015: 4), definiert die Anwältin Ayla Varan aus Artvin die Frauenbewegung themenorientiert als eine Bewegung, die sich aus den Kämpfen gegen Gewalt an Frauen bildet (Varan 2015: 19).

Frauenbewegung(en) werden in den Interviews teilweise aus einer sehr regionalen, auf die Türkei bezogenen Perspektive betrachtet. In diesem Zusammenhang wird oftmals auch eine historische Perspektive bemüht.[3]

Die Vorsitzende eines Frauenvereins verweist z.B. auf die Frauenbewegung des Osmanischen Reichs, in der Frauen „eine ernsthafte Suche nach dem Recht“ (*ciddi bir hak arayışı*) betrieben hätten. Nach der Etablierung bestimmter Rechte für Frauen unter dem Gründer der türkischen Republik Mustafa Kemal Atatürk sei aber bis in die 1980er Jahre hinein eine Form der Organisation verfolgt worden, bei der es lediglich um Hilfe und Unterstützung gegangen wäre, aber nicht um die Einforderung von Rechten. Nach 1980 seien Frauen als Individuen stärker in den Vordergrund getreten, in allen Bereichen des Lebens hätten sich einzelne Frauenbewegungen gebildet, die sich das Ziel gesetzt hätten, das Frauenbewusstsein zu erweitern (Anonym 2014: 15). Der historische Blick hilft ein eigenes Narrativ von der Tradition widerständiger Vergemeinschaftungsformen unter Frauen aufzubauen. Ein prägnantes Beispiel hierfür ist die Aussage von Sema Kendirici Uğurman, die als Vorsitzende der Türkischen Frauenvereinigung TKB von einem ‚Verschweigen‘ der Geschichte der osmanischen Frauenbewegung in der Türkischen Republik spricht und sich hier um ein geschichtliches Narrativ betrogen sieht (Kendirici Uğurman2014: 15).

Im Gegensatz zu dieser an der nationalen Entwicklung orientierten Perspektive sieht die kurdische Aktivistin Sara Aktaş in dem „Frauenkampf“ (*kadın mücadelesi*) ein die gesamte „Zivilisationsgeschichte“ (*uygarlık tarihi*) begleitendes Phänomen: „[…] also ja, es gibt die Versklavungsgeschichte der Frau aber gleichzeitig gibt es auch die Widerstandsgeschichte der

[3] Von einigen Interviewpartner*innen werden in diesem Zusammenhang auch weibliche Führerinnen, wie z.B. kurdische und/oder sozialistische Aktivistinnen, angerufen (z.B. Zin & Emek 2015: 33-36).

Frau.“ (Aktaş 2015: 11) Diese im 19. Jahrhundert beginnen zu lassen wäre für die Aktivistin ein sehr „westlich zentrierter“ *(batı merkezli*), „orientalistischer“ (*oryantalist*) Blick. Stattdessen bemüht Aktaş den im 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung stattgefundenen „Hypathia-Aufstand“ (*Hypatia'nın direnişi*) von Alexandria als bedeutsame Wegmarke der Frauenbewegung (Aktaş 2015: 11).[4] Die in Ankara lehrende Wissenschaftlerin Alev Özkazanç beschreibt die Frauenbewegung hingegen als „eine moderne Bewegung“ (*modern bir hareket)*, die sich im Westen entwickelt habe (Özkazanç 2014: 4).

In den Definitionen zu Frauenbewegung(en), zu denen die Interviewpartner*innen aufgefordert waren, wird in unterschiedlicher Weise Bezug auf eine Verbindung zum Feminismus genommen. Bevor die entsprechenden Bezüge aus dem Interviewmaterial vorgestellt werden, soll im Folgenden das wissenschaftliche Verständnis von Feminismus skizziert werden.

Für Notz bezeichnet der Begriff Feminismus eine politische Theorie, eine Soziale Bewegung und seit den 1970er und 1980er Jahren auch eine wissenschaftliche Disziplin (Notz 2011: 12), deren Begriffsgenealogie sich historisch nicht eindeutig zurückführen lasse (Thiessen 2010: 37–38). Gerhard beschreibt Feminismus als „eine Gesellschaftstheorie oder ein Konzept von Gesellschaft, […] die wie andere ‚Ismen‘ oder ‚große Erzählungen‘ der Moderne die sozialen Bewegungen der Frauen angeleitet, begründet und getragen“ habe (Gerhard 2004: 294). Für Lenz umfasst der Feminismus als politische Theorie insgesamt „die Vielzahl von Diskursen und Denkweisen über Freiheit und Autonomie, Gleichheit und Relationalität im Geschlechterverhältnis“ (Lenz 2002: 36–37). Im wissenschaftlichen Diskurs der Frauen- und Geschlechterforschung in der Türkei, so Somersan, impliziert der sich auf eine ‚westliche‘ Tradition beziehende Begriff *feminizm* auch die Forderung nach einer grundlegenden Transformation patriarchal-hegemonialer Gesellschaftsstrukturen (Somersan 2011: 112). So beschreibt Serpil Sancar von der Ankara Universität die feministische Bewegung auch als eine „systematische“ (*sistemsel*), „strukturelle“ (*yapısal*) und gegen das Patriarchat gerichtete Organisierung (Sancar 2014: 28).

[4] Für Figan Erozan, Aktivistin des Frauensolidaritätsvereins Bodrum, beginnt die Frauenbewegung um 1600 (Erozan & Karslı 2015: 8).

Um den verschiedenen Aspekten des Begriffs in den Forschungsfeldern gerecht zu werden, wird für diese Studie die breite und inklusive Definition von Rosemary Hennessy übernommen. Hennessy fasst Feminismus

> […] als Ensemble von Debatten, kritischen Erkenntnissen, sozialen Kämpfen und emanzipatorischen Bewegungen […], das die patriarchalen Geschlechterverhältnisse, die alle Menschen beschädigen, und die unterdrückerischen und ausbeuterischen gesellschaftlichen Mächte, die insbesondere Frauenleben formen, begreifen und verändern will. (Hennessy zit. n. Thiessen 2010: 37–38)

Als Einflussfaktor bei der Bezugnahme auf den Feminismus kristallisiert sich die Tatsache heraus, ob es sich bei den Interviewpartner*innen um wissenschaftliche Expert*innen für das Thema handelt, die sich auch als Aktivist*innen der Frauenbewegung(en) verstehen oder ob es sich um Aktivist*innen ohne akademischen Anspruch handelt.

Akademikerinnen betonen stärker den theoretischen Anspruch des Feminismus, wie etwa Aksu Bora, die grundsätzlich alle Bewegungen, die sich mit Frauenrechten und der Unterdrückung der Frau in unterschiedlichen Bereichen und Formen kritisch auseinandersetzen, als Frauenbewegung(en) bezeichnen würde. Das Konzept des Feminismus spielt dabei ihrer Meinung nach eine verbindende Rolle: „Es gibt die Theorie des Feminismus, die zwischen diesen [Frauenbewegungen] Verflechtungen herstellen kann und mit dieser Theorie entsteht eine verflochtene, politische Bewegung.“ (Bora 2014: 18)
Der Unterschied zwischen Frauenbewegungen z.B. in der Umweltbewegung oder Verbraucher*innenschutzbewegung allgemein und feministischen Bewegungen sieht sie darin begründet, dass der Feminismus eine theoretische, strukturelle Verbindung zwischen der Unterdrückung von Frauen in Teilbereichen der Gesellschaft und dem Zustand der Gesellschaft insgesamt zu ziehen fähig ist. Feminismus ist damit eine ganzheitliche Gesellschaftstheorie, die nicht nur auf Frauen und Frauenrechte Bezug nimmt und die die Vielfalt von Bewegungen in sich zu vereinen vermag: „Es sollte ganzheitlicher betrachtet werden können, dies kann auch der Feminismus machen.“ (Bora 2014: 18)

Im Gegensatz zu Bora weist die Wissenschaftlerin Alev Özkazanç zwar auf die enge Beziehung zwischen der feministischen Bewegung und der Frauenbewegung hin, betont aber dennoch ihr Verständnis den Begriff ‚Frauenbewegung‘ als übergeordnete Kategorie zu verwenden:

> Natürlich will ich nicht grundsätzlich sagen, dass ich die feministische Bewegung auch als einen Teil der Frauenbewegung sehe. Ich finde es wichtig Frauenbewegung zu sagen. Ich sehe, dass in den verschiedenen Feldern, Schulen, Entwicklungsdynamiken der Frauenbewegung abwechslungsreiche feministische Zweifel, Interessen und Stile herrschen. (Özkazanç 2014: 4)

Gleichwohl kann für Özkazanç die feministische Theorie nicht völlig getrennt von der (feministischen) Frauenbewegung betrachtet werden. Sie ist überzeugt, dass es z.B. in ihrer akademischen Tätigkeit „[…] bedeutungslos und sehr schwer ist, die Theorie außerhalb der Bewegung, außerhalb ihrer Entwicklungsdynamiken zu erklären […].“ (Özkazanç 2014: 6)

İlknur Üstün von der Frauenkoalition aus Ankara bezeichnet die feministische Bewegung als die „motorisierte Kraft“ (*motorize güç*) der Frauenbewegung: „Also, falls hier eine Politik festgelegt wird, dann herrscht hier eher eine Politik, die von den Feminist*innen gemacht wird.“ (Üstün 2014: 50) Eine Aktivistin des Sozialistisch-Feministischen Kollektivs Ankara bezeichnet die feministische Bewegung bzw. den Feminismus ebenfalls als „unsere Priorität“ (*bizim önceliğimiz*) und weist somit vergleichbar mit Üstün auf die zentrale Bedeutung des Feminismus für Frauenbewegung(en) hin (Anonym 2014: 13). Für Suna Başak, Wissenschaftlerin an der Gazi Universität in Ankara ist hingegen „eine feministische Ideologie“ (*feminist bir ideoloji*) nur eine von vielen verschiedenen Denkweisen, die ebenfalls die Frauenbewegungen beeinflussen (Başak 2014: 13).

Nebahat Akkoç von dem Frauenzentrum KAMER aus Diyarbakır definiert Frauenbewegungen grundsätzlich dann als feministische Bewegungen, wenn sie für die Gleichberechtigung kämpfen, auch dann wenn sie sich selbst nicht so bezeichnen (Akkoç 2015: 47-49). Akkoç zitiert im Interview bell hooks Aussage „‚es gibt so viele Feminismusbegriffe wie es

feministische Menschen auf der Welt gibt‘“ (‚*dünyadaki feminist insan sayısı kadar feminizm tanımı vardır*‘), um die Diversität von Feminismen und die Definitionsmacht von Frauen* zu unterstreichen (Akkoç 2015: 43). Die Aktivistin Gaye Cön, ebenfalls für KAMER in Muğla tätig, formuliert allerdings in Abgrenzung zu der Frauenbewegung eine grundsätzlichere Definition von Feminismus als ‚Organisationsmodell‘ mit klaren Kriterien zur Abgrenzung gegenüber anderen ‚Organisationsmodellen‘:

> […] die feministische Bewegung ist wirklich eine auf Rechten basierende Bewegung und eine Bewegung, die von dem Grund, die von der Basis aus organisiert wird. Ein Organisierungsmodell, das es schafft zu organisieren, indem jede von ihrem eigenen Bedürfnis ausgeht. […] etwas mit einem solchen Prinzip, das strukturelle Hierarchie ablehnt, Diskriminierung ablehnt, […] Gewalt ablehnt. (Cön 2015: 14)

Die Ablehnung struktureller Hierarchie äußere sich in diesem feministischen Organisierungsmodell, so Cön weiter, z.B. in der „horizontalen Beziehung“ (*yatay ilişki*) zwischen den Aktivistinnen (Cön 2015: 16).

Während also einige Interviewpartner*innen die feministische Bewegung als eine (entscheidende) Strömung in die Frauenbewegung(en) einordnen (z.B. Acar 2014: 8; Şahin Güngör 2015: 26; Üstün 2014: 50), unterscheiden andere Expert*innen deutlich zwischen feministischer Bewegung und Frauenbewegung(en) (z.B. Bora 2014: 18, 44; Cön 2015: 14). Auch wenn die Interviewpartner*innen bislang den Plural nicht verwenden, wird das Angebot der Bezeichnung FrauenbewegungEN in den Interviews mit Interesse und teilweise auch mit Verweis auf eine diesbezüglich unter Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen bereits stattfindende Diskussion aufgenommen. Handan Çağlayan gehört zu denjenigen unter den Befragten, die darauf verweisen, dass die Verwendung des Singular bzw. Plural auch in frauen- und geschlechterpolitischen Kontexten in der Türkei immer wieder diskutiert werde. Sie selbst kommt zu dem Ergebnis, dass der Plural für die Erfassung des Forschungsgegenstands wohl angemessener sei:

> […] anstatt von so einer einzigen […] gemeinsamen Frauenbewegung [auszugehen], sind es Frauenbewegungen, die – auch in Relation zu den eigenen Unterschieden der Frauen – auf einmal mit vielen Forderungen oder verschiedene Forderungen auftreten. (Çağlayan 2014: 16)

Ähnlich argumentiert auch Selen Doğan von der Frauennetzwerkorganisation *Uçan Süpürge* aus Ankara, die auf die Anregung von „Bewegungen“ (*hareketler*) zu sprechen aufgrund der „verschiedenen Abschnitte“ (*farklı dilimler*) und „verschiedenen Wege“ (*farklı yollar*) – gerade auch bezogen auf die vorausgegangenen Frauengenerationen – wie folgt reflektiert:

> […] Frauenbewegung, ich habe dies immer – offengesagt – als ein Ganzes wahrgenommen und […] bis Sie mir diese Frage gestellt haben, kann ich mich nicht sehr erinnern, dass ich Frauenbewegungen als Plural verwendet habe. Aber jetzt während wir sprechen, bemerke ich, […] dass es so eine Notwendigkeit gibt. (Doğan 2014: 30)

Für Doğan zeigen sich Pluralisierung und Differenzierung der Frauenbewegung(en) insbesondere durch das Entstehen der kurdischen Frauenbewegung, der LGBTI-Bewegung, der Menschenrechts- und Kinderrechtsbewegung (Doğan 2014: 30). Und auch İlknur Üstün von der Frauenkoalition ist der Meinung, dass man nicht nur von einer Bewegung sprechen könne, da dies der Vielfalt von Anlässen zur Organisierung, der Interessen und Ausdrucksformen nicht gerecht werden würde (Üstün 2014: 22). Eine Definition des Begriffs der Frauenbewegung(en) wird von Üstün aufgrund des „kategorischen“ (*kategorik*) Charakters deshalb auch abgelehnt (Üstün 2014: 24). Ihre Ablehnung begründet Üstün wie folgt:

> Es ist so, man kann die Struktur nicht exakt definieren, sie zeigt die Diversität, es ist eine dynamische Struktur, bei all diesen Diversitäten und Differenzen wäre es für die Bewegung, die Bewegungen nicht fair diese in einen Topf zu werfen. Also ich schätze, es ist notwendig über einen Prozess zu sprechen, wenn du über die Frau, die Frauenbewegungen oder die Bewegungen in der Türkei sprichst. (Üstün 2014: 22)

Üstün verweist in diesem Textsegment insbesondere auf die Dynamik und Prozesshaftigkeit von Frauenbewegungen und auf den nötigen Respekt, der der Diversität von frauen- und geschlechterpolitischen Akteur*innen mit dem Begriff erwiesen werden müsse. Sonst bestehe auch die Gefahr, so Üstün, Akteur*innen auszublenden oder zu ignorieren: „Es hindert auch daran, voneinander sehr verschiedene, vielfältige Strukturen zu erkennen.“ (Üstün 2014: 26). Aufgrund der Zusammenarbeit von Aktivist*innen, die sich für Frauen und LGBTI engagieren und zwischen denen ein wichtiges „Solidaritätsnetzwerk“ (*dayanışma ağı*) bestehe, lehnt auch Reyhan Atasü-Topçuoğlu den Begriff Frauenbewegung im Singular ab (Atasü-Topçuoğlu 2014: 11).[5]

Die Wissenschaftlerin Alev Özkazanç verwendet den Begriff zwar im Singular, vertritt dabei allerdings eine breite Definition, die aus ihrem feministisch orientierten Selbstverständnis heraus selbstverständlich auch die LGBTI-Bewegung, ebenso wie muslimische Frauenaktivistinnen miteinschließt (Özkazanç 2014: 23, 25). Auch Feride Acar zählt die islamische und die kurdische Frauenbewegung zur Frauenbewegung in der Türkei (Acar 2014: 22). Die Wissenschaftlerin betont allerdings auch, dass es sich um „Bewegungen, die von Frauen verwirklicht werden“ (*kadınlar tarafından gerçekleştirilen hareketler*) handelt und unterscheidet somit zwischen der Frauenbewegung und der LGBTI-Bewegung (Acar 2014: 8).

Eine grundsätzliche Kritik an einer zu intellektualistischen Begriffsdebatte zu Frauenbewegung(en) und feministischer Bewegung bzw. Theorie für den Kontext Türkei formuliert Nefise Yenigül von der links orientierten Partei ÖDP aus Hopa:

> […] mir erscheinen diese Begriffe in unterentwickelten […] Ländern, wie der Türkei, ein bisschen wie eine Diskussion auf hohem Niveau. Weil die Probleme der Frauen sind wirklich, also von den Themen, die wir diskutieren, haben sie sehr abweichende Probleme. Also es gibt wirklich eine Frauenmasse, die, mit Identität, ohne Identität, ohne Persönlichkeit,

[5] Der LGBTI-Aktivist Halil Kandok aus Denizli schließt die LGBTI-Bewegung, die kurdische Bewegung sowie die religiös-konservative Frauenbewegung in die Frauenbewegung(en) ein (Kandok 2015: 24). Ausgeschlossen von der Frauenbewegung, so der LGBTI-Aktivist Arif aus Diyarbakır, würden hingegen Trans*-Frauen und Sexarbeiter*innen (Arif et al. 2015: 23).

> missachtet wird und diese bildet eine sehr große Mehrheit. (Yenigül 2015: 17)

Insbesondere aufgrund dieser theoriebasierten Begriffsdebatten und dem Ausblenden der realen Gegebenheiten für Frauen habe sich, so Yenigül, die Frauenbewegung weiter ausdifferenziert (Yenigül 2015: 19).

Fazit

Die Definitionsangebote der frauen- und geschlechterpolitischen Expert*innen beziehen sich auf die Akteur*innen, Organisationsweisen, Aktivitäten, Gründe bzw. Themen und Ziele der Frauenbewegung(en). Einige Interviewpartner*innen erläutern im Rahmen ihrer Definition regionale und/oder historische Bezüge der Sozialen Bewegung(en). Obwohl im Interviewsetting nicht erfragt, nehmen viele Befragte bei der Beschreibung von Frauenbewegung(en) explizit auf den Feminismus, verstanden als Bewegung und/oder Theorie,– teils auch abgrenzend dazu[6] – Bezug.

Das empirische Material belegt, dass im Forschungsfeld Türkei unter Aktivist*innen wie Wissenschaftler*innen der Begriff Frauenbewegung überwiegend im Singular verwendet wird. Auch Al-Rebholz verwendet in ihrer Studie zu Sozialen Bewegungen in der Türkei den Begriff in seiner singulären Form, um gesamtgesellschaftliche, frauenpolitische Aktivitäten als ein Phänomen in der zivilgesellschaftlichen Sphäre zu beschreiben. Die plurale Form der Begriffsverwendung bezieht sich dahingegen für Al-Rebholz auf den „Prozess der ideologischen Pluralisierung und Diversifizierung von Frauengruppen“ (Al-Rebholz 2011: 29).

Die im Text III.2.A. dargestellten empirischen Befunde zu Frauenbewegungen in den Forschungsfeldern, zeigen allerdings aus der Perspektive des Forschungsteams und mit Blick auf die theoretische Basierung der Begriffsverwendung, dass es sinnvoll ist von

[6] Einige Expert*innen schildern in den Interviews auch Vorurteile gegenüber dem Konzept Feminismus (z.B. Akkoç 2015: 43; Eren 2015: 10; Keleş Yarışan 2015: 10).

Frauenbewegungen im Plural zu sprechen, da politisch-ideologische Differenzen sowie die regionale Verortung in der Türkei eine zentrale Rolle bei der Konzentration auf bestimmte Themen, bei der Umsetzung bestimmter Aktionsformen wie auch im Hinblick auf Bündnismöglichkeiten untereinander spielen.

Bei der kommunikativen Validierung der Forschungsergebnisse mit Aktivist*innen und Wissenschaftler*innen, u.a. während eines Workshops an der Universität Ankara im Mai 2016, erwies sich die Diskussion um die Verwendung des Singular oder Plural als hoch kontrovers. So wurde die Verwendung des Plurals teilweise vehement abgelehnt, da damit auch die Gefahr einer Schwächung der gesellschaftlichen Veränderungskraft einer aus vielen, pluralen Elementen zusammengesetzten, in ihrer Zielrichtung auf Frauenrechte jedoch verbundenen Sozialen Bewegung heraufbeschworen würde. Dagegen könne der Begriff Feminismus, so eine Wissenschaftlerin, z.B. in radikale, sozialistische oder liberale Orientierungen differenziert werden.

Literaturverzeichnis

- Al-Rebholz, Anıl (2011): Frauenpolitik in der Türkei im Spannungsfeld zwischen Lokalem und Transnationalem. In: *GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft* 1, S. 28–46.
- Daphie, Priska (2011): Soziale Bewegungen und kollektive Identität. Forschungsstand und Forschungslücken. In: *Journal für Neue Soziale Bewegungen* 24 (4), S. 13–26.
- Della Porta, Donatella; Diani, Mario (1998): Social Movements. An Introduction. Oxford: Blackwell.
- Gerhard, Ute (2004): Feminismen im 20. Jahrhundert. Konzepte und Stationen. In: Jens Flemming et al. (Hg.): Lesarten der Geschichte. Ländliche Ordnungen und Geschlechterverhältnisse. Kassel: Kassel University, S. 294–316.
- Lenz, Anne; Paetau, Laura (2009): Feminismen und 'Neue Politische Generation'. Strategien feministischer Praxis. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Lenz, Ilse (2002): Neue Frauenbewegung, Feminismus und Geschlechterforschung. In: Eva Schäfer et al. (Hg.): Geschlechterverhältnisse im sozialen Wandel. Interdisziplinäre Analysen zu Geschlecht und Modernisierung. Opladen: Leske + Budrich, S. 35–66.
- Lenz, Ilse (2010): Frauenbewegungen. Zu den Anliegen und Verlaufsformen von Frauenbewegungen als soziale Bewegungen. In: Ruth Becker und Beate Kortendieck (Hg.): Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden: VS, S. 867–877.

- Notz, Gisela (2011): Feminismus. Köln: PapyRossa.
- Somersan, Bihter (2011): Feminismus in der Türkei. Die Geschichte und Analyse eines Widerstands gegen hegemoniale Männlichkeit. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Thiessen, Barbara (2010): Feminismus. Differenzen und Kontroversen. In: Ruth Becker und Beate Kortendieck (Hg.): Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden: VS, S. 37–44.